Im Rückspiegel

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **77 (1983)**

Heft 6

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

che meiner Leser mit einem Lächeln auf meinen Lehrsatz der lebenden Ansteckungsstoffe reagieren.» Er fand: «Blattern, Beulenpest, Flecktyphus und Syphilis sind Folgen von solchen Parasiten, von kleinsten, gefährlichen Lebewesen.» In einem Zeitungsartikel können wir nicht die gesamte damalige Medizingeschichte abrollen lassen. Ein Glied in der Kette war auch Ignaz Philipp Semmelweis, ein ungarischer Arzt in einer Wiener Frauenklinik. Er führte in seinem Spital strengste Reinlichkeitsvorschriften ein. Das heimliche Lächeln hinter seinem Rücken verflog, als man die Folge feststellte. Starben früher 10 von 100 Frauen an Kindbettfieber, so war es nun noch ein Todesfall von 100 Patientinnen. Man erkannte, dass im Unrat und im Schmutz die gefährlichen Träger von todbringenden Krankheiten steckten. Das führte zu Untersuchungen des Trinkwassers und der Speisen. In den Städten wurden die Kanalisationen gebaut. Man achtete auf Sauberkeit in den Krankenhäusern, in Schulen, in Kasernen und auch in den Wohnungen und auf Arbeitsplätzen. Die Strassen wurden saubergehalten. Gesetze wurden erlassen, die zur Reinlichkeit zwangen. In Paris bestand das Pasteur-Institut und in Berlin das Robert-Koch-Institut. So traten an die Stelle der einstigen Schuppen und Keller modernste Laboratorien mit allen dazugehörenden Geräten.

Kann die Wissenschaft heute vielen Krankheiten vorbeugen und viele Menschen heilen, so bleibt Forschung noch immer eine Notwendigkeit. Nur sollte man mit dem Menschen nicht Experimente, Versuche machen, wie man es eben mit Tieren muss. Wir denken an das erste Kunstherz, das man am 2. Dezember des vergangenen Jahres einem 61 Jahre alten amerikanischen Patienten eingesetzt hat. Der Mensch ist keine Maschine, und nach meiner Ansicht darf er nicht als Maschine behandelt werden. EC

Der Schweizerische Gehörlosenbund im Jahre 1982

Ein Rückblick des SGB-Präsidenten

Der Schweizerische Gehörlosenbund, der gesamtschweizerische Zusammenschluss der Gehörlosenvereine und damit die Selbsthilfeorganisation der Schweizer Gehörlosen, hat viel Zeit aufgewendet, sich mit der **Statutenrevision** neue Strukturen zu geben und sie zu festigen.
Das allgemeine Ziel des Schweizerischen Gehörlosenbundes ist gemäss Statuten:
«... die Gehörlosen in der Schweiz in ihrer Selbständigkeit zu stärken und zur Solidarität untereinander zu ermutigen. Der SGB strebt dieses Ziel mit seiner Tätigkeit an:
- Zusammenschluss aller Gehörlosenvereine der Schweiz
- Vertretung und Verteidigung der Gehörlosen-interessen auf schweizerischer Ebene
- Unterstützung und Förderung der Arbeit lokaler oder regionaler Gehörlosenvereine
- Zusammenarbeit mit dem SVG und der ASASM zum allgemeinen Wohl der Gehörlosen und zur Förderung ihrer Selbständigkeit.»

Dies bedeutet für den SGB eine ständig wachsende Arbeit, wenn wir unseren Aufgaben gerecht werden wollen.
Eine wichtige Aufgabe ist somit die **Stärkung des Selbstbewusstseins der Gehörlosen** geworden. Die Bemühungen des Vorstandes des SGB in dieser Richtung werden nicht immer verstanden. Es gehört zum Grundsatz des SGB, dass der Neuaufbau in möglichst enger Zusammenarbeit mit den Dachverbänden des Behindertenwesens, besonders des Gehörlosenwesens, bewerkstelligt wird. Mit dem welschen Dachverband des Gehörlosenwesens, der ASASM, bestehen seit langem gute partnerschaftliche Beziehungen. Der SGB hofft, dass er in Zukunft auch in der Deutschschweiz als kompetenter, gleichberechtigter Gesprächspartner anerkannt wird.
Im Berichtsjahr kam der Vorstand zu drei Sitzungen zusammen. An der Herbstsitzung hat der Vorstand seine Ämterverteilung bestätigt. Das **Sekretariat** ist durch Briefbeschluss des Vorstandes von Trudi Brühlmann auf Marcus Huser übertragen worden. Die Deutschschweizer Vorstandsmitglieder kamen dreimal zusammen, um regionale Themen zu diskutieren. An einer Vorstandssitzung war Pro Infirmis dabei.

Am 20./21. März fand die **Delegiertenversammlung** in Lausanne zum erstenmal zweitägig statt, um die Statuten ohne Zeitdruck durchzuberaten. Die Statuten wurden einstimmig genehmigt. Da die neuen Statuten drei welsche Vorstandsmitglieder vorschreiben, wurde Lucienne Chatagny aus dem Kanton Freiburg gewählt. Loris Bernasconi wünschte als Vizepräsident zurückzutreten. Er ist nun Beisitzer. An seiner Stelle wurde erstmals eine Frau, Marie-Louise Fournier, SGB-Vizepräsidentin.
Der Gehörlosenverein Basel-Land ist daran, sich aufzulösen, und ist deswegen aus dem SGB ausgetreten. Die Genfer Montbrillantiens treten aus, weil sie sonst doppelt vertreten sind (Cercle des Sourds de Genève).
Martin Stamm, ASKIO-Zentralsekretär, Toni Rihs, Fernsehen DRS, und Herr Mayor, Direktor des Departements vaudois Prévoyance sociale et des assurances, waren die prominentesten Gäste.
Die ersten Ergebnisse unserer intensiven Arbeit werden bereits sichtbar. In der folgenden kurzen Zusammenfassung seien unsere **Tätigkeiten** beschrieben:
- Die Invalidenversicherung übernimmt ab 1983 die Kosten des Schreibtelefons voll, auch bei Privatgebrauch.
- Der Teletext wird besser ausgebaut. Der SGB liefert täglich Informationen für eine Seite im Teletext.
- Die Fernsehkommission ist jetzt dem SGB unterstellt. Es gibt hier jetzt klarere politische Verhältnisse. Gegenüber der SRG ist das von Vorteil.
- Beim Fernsehen kommt in jeder Sendung «Sehen statt Hören» eine kurze Eigenproduktion.
- Auch die welschen Gehörlosen haben endlich ihre eigene Fernsehsendung, «Ecoutez voir», erhalten.
- Die Taubstummen- und Sprachheilschule Wabern hat den Namen geändert und heisst jetzt Sprachheilschule Wabern.
  Der Bündner Hilfsverein für Taubstumme wird in Bündner Hilfsverein für Gehörlose umbenannt.
- Der Antrag des SGB an die DV des SVG auf Statutenergänzung wurde in der Kompromissfassung einstimmig angenommen:
  «Der Gehörlosenrat hat allein das Recht, der DV des SVG für die Wahl der drei Gehörlosenvertreter im Zentralvorstand des SVG Kandidaten zur Auswahl vorzuschlagen.»
- Am 18. September 1982 organisierte der SGB die 1. Deutschschweizer Gehörlosenkonferenz in Zürich. Alle Fachgebiete des Gehörlosenwesens waren durch hörende Beobachter vertreten.
  Der Zweck der Konferenz war, sich unter allen Gehörlosenverbänden und deren Sektionen über die Zukunft der Gehörlosenpolitik zu verständigen.
  Auf Initiative des SGB und der deutschschweizerischen Gehörlosenkonferenz soll der Gehörlosenrat in Zukunft jährlich stattfinden.
- An der Gehörlosenkonferenz wurden auch 10 Thesen über die Gebärden aufgestellt. Diese Thesen werden weiterbearbeitet.
- Der Kontakt mit den deutschen Gehörlosen wurde an der Arbeitswoche auf dem Sonnenberg aufgenommen. Den SGB haben Marcus Huser und Ruedi Graf vertreten. Hubert Brumm aus Zürich war auch dabei. Das Thema war: «Probleme Gehörloser in unserer Gesellschaft.»
  Der Deutsche Gehörlosenbund und der Schweizerische Gehörlosenbund richteten von dort aus einen gemeinsamen Aufruf an

Im Rückspiegel

Inland

- Das Defizit, der Rückschlag der SBB, beträgt für das Jahr 1982 rund 500 Millionen Franken.
- In der eidgenössischen Abstimmung vom 27. Februar wurde die Treibstoffzoll-Regelung angenommen, der Energieartikel hingegen verworfen.
- Im Prättigau GR fanden fünf deutsche Skitouristen am 27. Februar in einem Schneebrett den Tod.

Ausland

- Zyperns Präsident Kyprianou ist in seinem Amt bestätigt worden.
- Ein Seilbahnunglück in Italien forderte 13 Tote und in Turin ein Kinobrand 61 Todesopfer.
- Als das Öl und Milliarden Franken flossen, waren sie willkommen. Nun, da es nicht mehr fliesst, braucht man in Nigeria (Afrika) keine fremden Arbeitskräfte mehr. Im Laufe von zwei Wochen mussten drei Millionen Fremde das Land verlassen.
- Der israelische Verteidigungsminister musste sein Amt niederlegen. Er bleibt aber gleichwohl in der Regierung. Das führte zu Demonstrationen, die ein Todesopfer zur Folge hatten.
- Der französische Aussenminister war in Moskau.
- In vielen nahöstlichen Staaten, vor allem in Israel, ist Schnee gefallen.
- In einer indischen Provinz kam es zu grauenhaften Morden, vor allem an Frauen und Kindern. Man sprach von einer Zahl von über tausend Toten.